

IDF-Publik 34

Nachrichten der Geschäftsführung
Institut für Deutschlandforschung der Ruhr-Universität Bochum
7. JULI 2003

Was lange währt: Zielvereinbarung IDF - Rektorat unterzeichnet

Neue Ziele vereinbart

fh. - Am 19. Mai 2003 unterzeichneten der Rektor der Ruhr-Universität, Professor Dr. Gerhard Wagner, und der Geschäftsführende Direktor des Instituts für Deutschlandforschung, Professor Dr. Werner Voß, die seit langem anvisierte Zielvereinbarung. Sie sichert für einen Zeitraum von vier Jahren nicht nur die Existenz des Instituts und eine personelle wie materielle Basisausstattung, sondern sie stellt den Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch eine Reihe wichtiger, neuer Aufgaben. Kernziele für das IDF mit höchster Priorität sind Interdisziplinarität von Forschung und Lehre, Internationalisierung und Drittmittelorientierung. Aber auch Serviceorientierung und Nachwuchsförderung spielen weiterhin eine große Rolle. Mit dem Promotionskolleg Ost-West, das in enger fachlicher und personeller Kooperation mit dem Lotman-Institut für russische und sowjetische Kultur der RUB durchgeführt wird, bringt das IDF einen wichtigen Baustein für die neu gesetzten Ziele ein.

Das Verfahren der Erarbeitung einer Zielvereinbarung, dem sich zunächst alle zentralen Institute der RUB unterziehen mußten, demnächst kommen auch die Fakultäten an die Reihe, war aufwendig und zog sich über fast anderthalb Jahre hin. Bereits im Dezember 2001 - das IDF stand damals noch unter dem Direktorat von Professor Klusmann - begann es mit einem vom Gütersloher Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) durchgeführten Workshop. Dabei gelang es Herrn Klusmann und Herrn Voß, die privatwirtschaftlich kalkulierenden CHE-Experten davon zu überzeugen, daß neben quantitativem Output an Forschungs-Publikationen und examinierten Studierenden sowie EURO-Einwerbungen für Drittmittelprojekte auch die „weichen“ Qualifikationen - wissenschaftliche Beratung und Betreuung, verstanden als Service-Angebot gerade für ausländische Gäste - für den internationalen Wissenschaftsstandort Deutschland von hoher Bedeutung sind und als Kriterien der Zielvereinbarungen einen Platz finden sollten.

Sehr bald folgten dann die konkreten Anweisungen zur Umsetzung des Projekts Zielvereinbarung. Vor allem für eine so kleine, an Personalressourcen „arme“ Einheit der Universität, wie es das IDF ist, waren die folgenden Monate der Zielentwicklung und Ausarbeitung der erforderlichen Planungspapiere nach den Vorgaben von CHE und Rektorat eine nicht geringe Belastung. Entwurf nach Entwurf ging in Institutsghremien und ins Rektorat. Sorgenvoll und mit etwas Neid erlebte man, wie die ersten Zielvereinbarungen der großen Zentralen Einrichtungen mit viel universitätsinterner Aufmerksamkeit abgeschlossen und gefeiert wurden. Würden von dem ohnehin mageren Kuchen überhaupt noch einige Krümel für die Deutschlandforscher übrig bleiben? Mit Fleiß und viel gutem Willen, nicht zuletzt dank der umsichtigen und immer hilfsbereiten Unterstützung von Dr. Manfred Busch-meier, der in der Universitätsverwaltung die Zielvereinbarungen koordiniert, kam man dann aber doch voran - und, oh Wunder, das IDF war nicht einmal das letzte Institut, das eine Zielvereinbarung abschloß.

Zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben gehört - eine erfolgreiche und glückliche Weiterführung des Promotionskollegs als „Pflichtaufgabe“ einmal vorausgesetzt - die konsequente Weiterentwicklung der Servicequalitäten des Instituts. Vor allem aber wird es darauf ankommen, die interdisziplinäre Forschung am IDF - voran mit dem Projekt „Lebenswelt Leipzig“ - nun endlich in Schwung zu bringen und weitere Bereiche, wie die Arbeiten zur Kulturgeschichte der DDR, zur Landeskunde und zur Wahrnehmungsforschung, fortzuführen. Alle Institutsmitglieder sind hier aufgefordert, durch ihr Engagement den Fortbestand des IDF zu ermöglichen. In besonderem Maße gilt dies für das Ziel, einen deutschlandkundlichen Studiengang mit integrierter Praxisphase und Projektarbeit auf den erfolgreichen Weg zu bringen. Das internationale Interesse an diesem Projekt ist sehr groß, es kommt nur darauf an, diese Aufgabe jetzt gemeinsam anzupacken.

Nachrichten

Wiedersehen in Wologda

Modell Bochum revisited

Über fünf Jahre stand das „Modell Bochum zur Weiterqualifizierung russischer Germanisten“ in den späten neunziger Jahren im Mittelpunkt der Arbeit des IDF. Mancher wissenschaftliche und persönliche Kontakt ist seither nicht abgerissen, und viele Nachrichten über die Entwicklung der Deutschlandstudien und der Germanistik erreichen uns auf diesen Wegen. Aber im Abstand einiger Jahre war es Zeit für eine genauere Prüfung von Erträgen und Impulsen des Modells. Dazu trafen sich 20 Dozentinnen von 13 russischen Universitäten zwischen Archangelsk und Ulan-Ude, alle frühere „Modell“-Bochumerinnen, vom 6. bis 8. Juni 2003 in Wologda zu einer Konferenz, die auf Anregung von Professor Klussmann zustande gekommen war und, wie schon das Modellprojekt selbst, von der Volkswagen-Stiftung gefördert wurde. Aus Bochum waren Anne Hartmann und Frank Hoffmann in den russischen Norden gereist, um gemeinsam mit Swetlana Kibardina, Lehrstuhlinhaberin und Prorektorin in Wologda, das Rundgespräch zu leiten. Zu den interessantesten Ergebnissen gehörte die Vielgestaltigkeit der umgesetzten Anregungen: Vom stark erweiterten Lektürekanon über methodische Innovation im Umgang mit Texten, aber auch mit den Studierenden (!), bis hin zu neuen literaturwissenschaftlichen Studiengängen und Weiterbildungskursen reichen die Veränderungen in der Hochschulgermanistik, zu denen die Modell-Erfahrungen beigetragen haben. Aber auch persönlich denken die Teilnehmerinnen positiv an die Bochumer Zeit zurück. Sie lese nicht nur „ganz andere Stücke“, „unterrichte kommunikativer und handlungsorientierter“ als früher, sondern sie selbst sei „offener, lockerer“ durch das Projekt geworden, berichtete eine Dozentin. Und auf die Frage nach dem, was man im Modell Bochum hätte besser machen sollen, meinte sie schlicht: „Es öfter durchführen“.

Promotionskolleg: Neuerscheinungen

Zwei neue Veröffentlichungen legt das Promotionskolleg Ost-West in diesen Tagen vor. Das Buch Kultur - Macht - Gesellschaft. Beiträge des Promotionskollegs Ost-West versammelt zu den Themen „Kampf der Kulturen - kulturelle Kämpfe“, „Terror und Macht - Macht als Terror“ und „Identität - eine frag-würdige Größe“ die ausgearbeiteten Fassungen öffentlicher Vorträge der Mitglieder des Kollegs, die im März 2002 an der Ruhr-Universität Bochum gehalten wurden. Der Band mit 266 Seiten ist im LIT Verlag in Münster und Hamburg erschienen. - Als Eigenpublikation des Kollegs liegt Nr. 2 der Ost-West-Perspektiven vor. Neben zahlreichen Essays, Ausstellungs- und Tagungsberichten sowie kurzen Selbstporträts der KollegiatInnen ist hier auch der Eröffnungsvortrag von Professor Klussmann zum zweiten Kollegmonat im März 2002 zum Thema „Wissenschaft und Kunst der Interpretation“ nachzulesen.

Zu Gast im Institut

Als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung ist derzeit der Direktor des Germanistischen Instituts der Universität Belgrad, Professor Dr. Dragan Stojanovic, zu Gast. Durch Arbeiten zur literarischen Ironie und durch Forschungen und Übersetzungen zu Thomas Mann (Doktor Faustus) ist er auch in Deutschland gut bekannt. Im Mittelpunkt seiner gegenwärtigen Studien, die er in Bochum und Berlin vorantreibt, steht das philosophische, religiöse und literarische Konzept der Idylle.

Geburtstagsgruß nach Osnabrück

Der Germanist Heinrich Mohr, der sich wiederkehrend mit Fragen der Deutschlandforschung und DDR-Literatur befaßt hat, auch als Mitherausgeber des Jahrbuchs zur Literatur und Germanistik in der DDR, vollendet am 16. Juli 2003 sein 65. Lebensjahr. Zugleich beendet er sein aktives Wirken an der Universität Osnabrück mit einer Abschiedsvorlesung am 11. Juli 2003. Herausgeber und Redaktion von IDF-PUBLIK nehmen beides zum Anlaß für einen herzlichen Gruß an den Literaturwissenschaftler, der übrigens seine wissenschaftliche Laufbahn an der Ruhr-Universität Bochum am Lehrstuhl von Professor Ingrid Strohschneider-Kohrs begonnen hat.

Impressum: IDF-PUBLIK erscheint im Semester monatlich als Nachrichtenblatt des Instituts für Deutschlandforschung der Ruhr-Universität Bochum. Herausgeber: Prof. Dr. Paul Gerhard Klussmann, Redaktion: Dr. Frank Hoffmann, Silke Flegel M. A. IDF-PUBLIK wird gratis abgegeben. Auflage: 100. - Anschrift: Ruhr-Universität Bochum, Institut für Deutschlandforschung, GB 04/48, 44780 Bochum, ☎ 0234-32-27863, Fax: 0234-32-14587. E-mail: idf@rub.de

In Bitterfeld werden die Revolutionäre lebendig

**Paul Gerhard Klusmann, Silke Flegel und Frank Hoffmann auf den Spuren des
17. Juni 1953**

Der 17. Juni 1953 war in diesem Jahr Anlaß zu einer Vielzahl von Gedenkveranstaltungen, Buchprojekten, Seminaren und Ausstellungen. Auch das Institut für Deutschlandforschung hat das Datum angemessen gewürdigt und sich damit in eine Diskussion eingebracht, die noch immer in einzelnen Aspekten und Wertungsfragen offen ist. Mit dem Thema „Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 - ein gesamtdeutsches Ereignis?“ fand eine vierteilige Veranstaltungsfolge in der Ruhr-Universität statt, bei der Wissenschaftler und Zeitzeugen immer neue Momente der Erinnerung aufzeigten.

Neben den Institutsmitgliedern Faulenbach und Klusmann war es der Berliner Historiker Stefan Wolle, der den aktuellen Forschungsstand zu den Ereignissen vor fünfzig Jahren den interessierten Hörern spannungsvoll präsentierte: Unumstritten ist inzwischen die Größenordnung, die soziale Breite und politische Bedeutung des Volksaufstands. Ob man ihn freilich auch mit dem Epithetonornans der Revolution auszeichnen sollte, darüber läßt sich trefflich streiten. Allenfalls wird man sich auf Bernd Faulenbachs Kategorie der „abgebrochenen Revolution“ einigen können, dann aber sogleich auch die Frage stellen müssen, wie eine „revolutionierte“ DDR nach einem erfolgreichen 17. Juni ausgesehen hätte. Die regelmäßige Antwort von Zeitzeugen und Geschichtswissenschaft läuft auf ein mehr oder weniger simples Konzept von Wiedervereinigung hinaus; aber dann beginnen ja erst die Fragen: Was wäre 1953 aus den „sozialen Errungenschaften“, aus Bodenreform, verstaatlichten Großindustrien, Banken und Versicherungen in der dann schon „ehemaligen DDR“ geworden? So gesehen schließt die Revolutionsthese bemerkenswerte sozialhistorische Implikationen ein. In jedem Fall wird man feststellen können, daß die Tragik des Volksaufstands darin liegt, daß die Macht Ulbrichts gestärkt und der Ausbau der Staatssicherheit forciert wurde.

Diese Zusammenhänge veranschaulicht auf eindruckliche Weise die große Ausstellung Volksaufstand - Der 17. Juni 1953 in Bitterfeld-Wolfen, die das Wilhelm-Fraenger-Institut Berlin unter Federführung von Paul Werner Wagner und Stefanie Wahl im Metall-Labor des Chemieparks Bitterfeld veranstaltet (noch bis 15.12.2003). Großräumigkeit und Perspektivenreichtum, auch der Einsatz vieler Medien, hebt dies Unternehmen aus den mannigfachen, wichtigen Ausstellungen in den einstigen Zentren des Aufstands wohl besonders hervor. Mit diesen vielen Dokumentationen wird endgültig die bisherige Zentrierung der Erinnerung an den 17. Juni auf Berlin aufgehoben. Denn gerade die „Provinz“ hatte herausragende Führungspersonlichkeiten bei den Streiks und Demonstrationen, und hier entstanden Schlüsseltexte des 17. Juni wie das berühmte Telegramm an die DDR-Regierung mit den 10 Forderungen des Bitterfelder Streikkomitees.

Mit Paul Othma († 1969) hat Bitterfeld einen wirklichen revolutionären Helden, der endlich auch durch eine Gedenktafel am Rathaus gewürdigt wird und so nach 50 Jahren in die Mitte der Stadt gerückt ist. Auch Wilhelm Fiebelkorn, der als Akteur und Streikführer bis heute den Freiheitsenthusiasmus jener Zeit lebendig bezeugt, ist nach Bitterfeld zurückgekehrt und stand im Mittelpunkt der Ehrungen der Großveranstaltung zur Ausstellungseröffnung.

Hochrangige Vertreter der Region und der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Professor Dr. Wolfgang Böhmer, gaben mit ihrer Anwesenheit und den würdigenden Reden und Grußworten der Veranstaltung das angemessene Gewicht. Ein weiterer Höhepunkt war die Preisverleihung an Schüler aus dem Landkreis Bitterfeld, die sich der Thematik des 17. Juni in einem „Geschichtswettbewerb“ gestellt hatten. Auch ihre Arbeiten - Collagen, Foto- und Textdokumentationen und künstlerische Zugriffe - werden im Rahmen der Ausstellung präsentiert. Aber das ist längst nicht alles: Paul Werner Wagner und Stefanie Wahl haben in einem durch Schnörkellosigkeit und Präzision überzeugenden Konzept Vorgeschichte, Ereignisse und Nachwirkungen des Aufstands schlüssig erarbeitet und dokumentiert. Vor allem lenken sie das Licht auf die Akteure: In einem großen, eigenen Raum - dem Herz der Ausstellung - begegnen wir Paul Othma, Wilhelm Fiebelkorn, Horst Sowada, Paul Gleim, Heinz Göricke u. a. in lebensgroßen Fotografien, können wir ihre Motivationen zum Aufstand und die ganz unterschiedlichen Schicksale nach 1953 nacherleben. Ebenso packend der anschließende Raum mit einer Ton-Bild-Collage, die den Besucher mitten auf den Bitterfelder Marktplatz des 17. Juni versetzt. All dies und vieles mehr verdient sorgsame Betrachtung

und ein genaues Studium, nicht zuletzt aber verdient es Lob und den festen Vorsatz, gerade auch westdeutsche Studierende, die allzuwenig von den Ereignissen des 17. Juni kennen, damit vertraut zu machen. Einen zusätzlichen Impuls dazu gibt ein besonderes Angebot: Mit dem „Geschichtsexpress“ der Deutschen Bahn AG können Gruppen zu sehr günstigen Konditionen in die Region Bitterfeld fahren. Wer nicht mit dem „Geschichtsexpress“ zu einem Schnellbesuch nach Bitterfeld braust, wird, wie die Verfasser, bei der Reise nach Sachsen-Anhalt eine großartige europäische Kulturlandschaft, freilich eine der verborgenen im Lande, kennenlernen können. Schon die Anreise aus Westdeutschland führt durch die Weltkulturerbestätten des Harzes: In Quedlinburgs Mitte bewundert man auf der Höhe die Stiftskirche, das Schloß der Äbtissinnen und den weltberühmten Domschatz. An den Fuß des Schloßbergs schmiegt sich die von Fachwerkbauten geprägte Altstadt mit dem reichen und gut restaurierten Klopstock-Haus an, das nicht nur den Dichter ehrt, sondern auch andere berühmte Kinder der Stadt. Wie viele große Namen der deutschen Kulturgeschichte mit der Region verbunden sind, entdeckt man in der benachbarten Galerie, die Lyonel Feininger gewidmet ist. Sein Werk ist auch mit vielen Graphiken, die von Motiven aus der Region inspiriert sind, ausgestattet. Denn Feininger lebte von 1926 bis 1932 als Bauhausmeister im nahen Dessau, ein weiteres Stück Weltkulturerbe in Sachsen-Anhalt, das heute ebenso Touristen aus aller Welt anzieht, wie die Parkanlagen des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs. Bei so viel Kunst und Dichtung darf die Musik nicht fehlen: Händel in Halle, Telemann in Magdeburg und viele andere Namen werden hier nicht nur museal gepflegt: Bei einer ganz gewöhnlichen Abendvesper in der Quedlinburger Marktkirche konnten wir dem Bruder des gegenwärtigen Thomaskantors, dem Landeskirchenmusikdirektor Gottfried Biller begegnen und seinem Orgelspiel lauschen.

Einen markanten Abschlußpunkt unserer kleinen Exkursion setzte Halberstadt. Im Gleimhaus wird die Erinnerung an den Freundschaftsbund und die weitverzweigte Korrespondenz des Dichters lebendig erhalten, so daß in Texten und Porträts der Vorklang der Klassik erfahrbar wird. Die Museumsleitung erneuert das Thema des Freundschaftskults mit europäischen Kontakten, zuletzt mit einer Festaussstellung des *Castrum Peregrini* (Amsterdam) zum Motiv der Freundschaft im George-Kreis. Das Gleimhaus hat seinen Platz im Umkreis des weltberühmten Doms, der durch seine klaren gotischen Linien in seiner Weise einzigartig ist, sowohl in der Außensicht wie in der Innenerfahrung des Kirchenraums.

Die Einladung nach Bitterfeld, der wir für das IDF gerne gefolgt sind, hat nicht nur die Erinnerung an den 17. Juni 1953 lebendig werden lassen, sondern auch vielfältige und sehr unterschiedliche Kulturerfahrungen im Land Sachsen-Anhalt möglich gemacht.

Hinweise:

Buch zur Bitterfelder Ausstellung: Stefanie Wahl / Paul Werner Wagner (Hg.): Der Bitterfelder Aufstand. Der 17. Juni 1953 und die Deutschlandpolitik. Ereignisse, Zeitzeugen, Analysen. Leipzig: Forum Verlag, 2003. 224 S.

Informationen zum „Geschichtsexpress“ im IDF-Büro und in: www.geschichts-express.de

Weitere Veranstaltungen und Präsentationen:

- Ausnahmezustand. Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 in Leipzig. Stadtgeschichtliches Museum im Alten Rathaus, Leipzig (bis 12.10.2003), Di - So 10-18 Uhr.
- Der 17. Juni 1953 in Magdeburg. Kulturhistorisches Museum Magdeburg /bis 31.08.2003), Di - So 10-17 Uhr.
- Der 17. Juni 1953 in Halle. Landtag von Sachsen-Anhalt, Domplatz, Magdeburg (bis 31.08.2003), Mo - Fr 8-18 Uhr.

Neuerscheinungen zum 17. Juni, die zum Teil für die IDF-Bibliothek angeschafft werden sollen:

- Diedrich, Torsten: Waffen gegen das Volk. Der 17. Juni in der DDR. München: Oldenbourg, 2003. 261 S.
- Flemming, Thomas: Kein Tag der deutschen Einheit. 17. Juni 1953. Berlin, Brandenburg: be.bra Verlag, 2003. 168 S.
- Fricke, Karl Wilhelm / Roger Engelmann: Der „Tag X“ und die Staatssicherheit. 17. Juni 1953 - Reaktionen und Konsequenzen im DDR-Machtapparat. Bremen: Edition Temmen, 2003. 350 S.
- Kowalczuk, Ilko-Sascha: 17. Juni 1953 - Volksaufstand in der DDR. Ursachen - Abläufe - Folgen. Unter Mitarbeit von Gudrun Weber. Bremen: Edition Temmen, 2003. 308 S.
- Mähler, Ulrich (Hg.): Der 17. Juni 1953. Ein Aufstand und seine Vorgeschichte. Bonn: Verlag Dietz Nachf., 2003. 320 S.